

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 19

Artikel: Eine Civilmaskerade
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-440676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aa der Nebelspalter damit umgeht, auf nächstes Jahr ein schweizerisches Adreßbuch nach neuestem System herauszugeben, so möchte er mit beifolgenden Zeilen vorläufig seine Getreuen mit der neuen Berufseinteilung bekannt machen, die namentlich darauf ausgeht, darnach zu trachten, daß keines der Schäflein ohne Unterkommen bleibe. Wir wählen natürlich die alphabetische Anordnung, die zugleich den Vorteil bietet, daß wie bei einem lustigen Maskenball die Leute am schönsten durcheinander kommen.

Ahnen müssen natürlich vorausgeschickt werden. Diejenigen reden am meisten davon, deren Ahnen ihre kaputen Hosen zum Spengler geschickt haben, weil sie von Ritterblech waren. Manche Leute ahnen gar nicht, was sie für Ahnen gehabt haben und könnten Gott Dank sagen, wenn sie von den Affen abstammten, die doch auf den Palmen Datteln fressen und nicht von den Milben leben, die sie von den Bauern gestohlen, und von den schwarzen Rebhühnern, die sie von dem Galgen heruntergeschossen.

Arbeiter sind Leute, die irgendwo eingeschrieben sind, weil sie versprochen haben, zu arbeiten.

Akkordanten sind Leute, denen eine 2. Saite auf der Violine gesprungen ist, und die nun sehen müssen, wie sie es machen können, leben aber meist fidele in den Tag hinein als vollwichtige Kaufleute.

Aspiranten wären gerne etwas oder hätten gerne etwas und sind oft arroganter als wenn sie schon etwas wären.

Bacische gehören zum zarten Geschlecht und sind so zart, daß man sie mit Gräten isst; billiges Studentenfutter.

Candidaten sind Aspiranten in schwarzen Kleidern, wiewohl das Wort eigentlich schneeweiß bezeichnet. Aber die Absichten sind nicht immer schneeweiß.

Charlatan entspricht dem deutschen Quackfalter. Heutzutage besteht die Charlatanerie meistens in der Annahme ungeziemender Titel.

Dulcinea verbindet die Zierlichkeit einer Viehmagd mit dem Lächeln eines zusammengekrümpften Gaistkäses.

Dandy ist englisch, entsteht, wenn man die Seele eines jungen Mauleisels in ein gestreiftes Wachslein packt und zwischen Leib und Hirnkapsel vierzehn Centimeter Gurgelkapsel oder Stehfragen anbringt.

Flügeladjutanten gibt es bei uns nicht, sondern nur Geflügeladjutanten, arme Buben, so die Gänse hüten.

Federfuchser sind Vtiteraten von anderer Sorte; sie haben mehr Vitriol in der Tinte als Spiritus im Gehirn.

Gewatter oder Ehrenwetter wird jeder Biedermann genannt, bei dem man gerne im Testament stehen möchte, und Gewatterin jedes Frauenzimmers, deren Mundwort ein Wochenblättchen erhebt.

Glücksritter haben statt der Tapferkeit ein freches Maul und statt des Helmes einen Nasenklemmer.

Halbnarren sind beneidenswerte Geschöpfe, denn man traut ihnen immer noch eine halbe Kapsel voll Verstand zu, was manchmal den geschicktesten Männern gegenüber nicht der Fall ist.

Habitué sind Stammgäste oder Dekorationsmännchen in Theatern, Konzerten und Spielflächen, Wirtschaften und Raucherstuben; lassen sich auch fristieren, wenn sie kein Haar mehr auf dem Kopf haben, Lausbuben haben auch Habitué auf ihren Köpfen, Zigeuner in den Kleidern und manche Wirte hinter den Tapeten.

Die Leichenbitter waren früher wichtige Standespersonen und machten den Leidtragenden vor, was sie während einer Begräbnis für ein Gesicht schneiden mußten. Lebemänner haben lieber mit einer Rebhuhnpastete als mit einem bärren Landjäger zu tun.

Lotterbuben stammen nicht aus Lothringen sondern sind oft Eigenwächs.

Magnaten haben ihren Namen von dem Magnet, der aber nicht aus Eisen oder Stahl sondern aus Geld oder Silber besteht.

Marktschreier sind heutzutage nicht mehr nötig, weil die Zeitungen alles mit Druckerhörwärze bejorgen.

Mauschel sollen von Moses abstammen, ihre Propheten wohnen aber nicht in der Wüste sondern auf der Börse und tun dort wußt.

Mädchen für Alles sind immer noch besser als Männer, die alles für die Mädchen tun.

Piccolo heißt der jüngste Kellner in einer Wirtschaft, er hat aber schon mehr als einmal einem grandiosen Studio aus der Tinte helfen müssen.

Pflastertreter sind auch die, welche ihren Nebenmenschen die Hühneraugenpflaster breit treten. Wais geschrien!

Rosenjungfern hat man nur in den katholischen Ländern. Von Rosenjünglingen hat man nie nichts gehört.

Strohänner sind solche, wo Andre meinen, sie haben allein Grüns im Kopf; es gibt auch Strohwitter, die sogar dann noch Strohänner sind, wenn sie wieder daheim bei der Frau wohnen.

Sittenrichter sind solche Leute, die nicht gerne haben, wenn man an ihnen selbst den Maßstab anlegt, den sie für andre brauchen. Sie lassen sich nicht gerne in die Augen schauen, weil sie fürchten, diese könnten etwas vorzuschlagen, was der Mund zu verschweigen weiß.

Springinsfeld hieß man ehemals unschuldige Grashüpfer mit Menschenge-sichtern. Jetzt wird die Sache instrumental betrieben unter dem Namen Automops oder Stinkinsfeld.

Tagediebe, wenn sie nicht gerade vom Staate unter irgend einem schönen Titel honoriert worden, treiben kein strafbares Metier, man könnte sie sogar oft Philosophen nennen; wenn sie eine goldene Uhrkette haben, nennt man sie auch Rentier, wenn sie die Maccaroni mit den Händen essen Lazzaroni.

Wühler oder unterirdische Streber gibt es auch in den Republiken. Sie glauben das soziale Glück durch unlaubere Manöver zu gründen und sind daher Feinde des hellen Tageslichtes. Was sie aber im Boden entdecken, sind selten Goldkörner, viel eher alte Scherben und zerdrückte Pfeisendeckel.

Windbeutel sind Leute, die meinen, mit dem Geblase ihres einfältigen Schnabels die Welt zu bewegen.

Ein Vocativus ist ein seltsamer Heiliger. Er weiß selber nicht, wie geschieht er ist, und andre wissen es auch nicht. Aber er macht ein Gesicht, als ob er bereits etwas merkte.

Zeloten verfahren in Glaubenssachen und feinen Herzensangelegenheiten wie ein zünftiger Mehlgemeister, der mit aufgestülpten Ärmeln und einem armslangen Schlachtmesser einen Schmetterling seciren will.

Zöllner und Sänder sind wir alle zumal, gerade auch du, mein geneigter Leser, wenn du meinst, in der Arche Noah keinen Platz zu finden. Darum: Nur herein-spaziert, meine Herrschaften, Kinder und Soldaten zahlen die Hälfte. —

Konfuser Frühling.

Konfuser Frühling mit dem Schneegestöber,
Du sahst so schön zerzaust und ruppig aus,
Als kämst du straks zerblaut aus einem Strauß
Und kein Prosoß der Steuer klopft uns gröber
An's Butterfaß, als du mir jüngst an's Haus.
Du bist in diesem Jahr kein prompter Zahler!
Die Sonne bringst du zwar schon im April,
Daß es von Blüten wimmelt im Idyll
Und jetzt im Mai, da schickst du einen Maler,
Der uns die Pracht mit Pech verpfastern will!

Du wärest mir ein schöner Herr Magister
Mit deinem Schwindel, deinem Holzsystem
Und deiner Fürstin ohne Diadem
Und eher wär' für dich das Amt des Pfister
Mit seinem Ofen süß und angenehm!
Und für die schöne Zeit der jungen Liebe
Ist das gewiß ein königlich Plaisier,
Im Blütensegen zu erfrieren schier
Und eher als dem Lenz gleichst du dem Diebe,
Der plündern will in unserem Revier.

Anstatt daß dich ein Dichter noch wird feiern,
Verlästert dich die ganze Christenheit.
Und wenn es morgens noch so tückisch schneit,
Bewerfen wir dich flugs mit faulen Eiern
Und grauen Zöpfen aus der Puderzeit!
Dum war's jetzt Zeit für dich, sich zu bekehren
Vom Schergendienst der kraffen Puscherei
Und sieh', daß du nun in der Gärtnerei
Die liebe Sonne wieder bringst zu Ehren,
Und Reif und Schnee erklärst als vogelfrei!

Rudolph Heberly.

Stossseufzer.

Der Mai ist gekommen,
Es regnet wie ein Faß.
Die Sünder und die Frommen
Sind alle pudelnaf.
Die Einen, die tun räuspern,
Kingsum, wo man nur schaut;
Die Andern, die tun käuspern,
Die Dritten bellen laut:
Lasse das Hydrantenpielen,
Sanft Peter, einmal sein;
Wie kann man sonst erzielen
Ein Tröpflein guten Wein?

Lenzlustverderber.

Wie viele nun jubelten rein entzückt,
Wie klar im Lenz der Himmel blaut,
Wirbelten einige nicht rein verrückt
Himmelhoch auch wieder den Staub mit dem Mut.

Im Preussen-Reichslande.

Variante.

O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt,
Drin spukt noch unbegraben der preußische Bureaukrat. . .

Wortspiel.

Weil Hohenlohes Denkwürdigkeiten manche Hoheiten zu fragwürdigkeiten machten, ist des Herausgebers Curtius Abschub eigentlich keine Merkwürdigkeit. . .

Mitleidiges.

Ich sage doch in allen Treu-
En, daß ich mich durchaus nicht freu',
So wie es einem Velopet-
Er übel auf der Straße geht;
Und mit dem Stänker Auto-
Wil hab' ich's immer ebenlo.
Zwar Jedermann muß recht erschreck-
En, wenn es plötzlich kömmt um's Eck.
Man fahre vorgeseigt fein-
Er, Niemand bricht dann Hals und Bein;
Doch sollte es dabei ein Un-
Glück geben, wär's ein freches Tun,
Wenn da ein Mensch nicht kann verschon-
En bösen Fall mit Spott und Hohn;
Dem wünsch ich offen, nicht verstoß-
En, daß ihn gleich der Teufel hol!